

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 6

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland

USA

Die Umrüstung der Minuteman-Raketen

Die Umrüstung von 50 amerikanischen «Minuteman»-Raketen als Träger von atomaren Mehrfachsprengköpfen (MIRV) wird fortgesetzt, wie ein Sprecher des Verteidigungsministeriums am 5. Februar in Washington bestätigte. Anlässlich ihres Gipfeltreffens in der ostsibirischen Hafenstadt Wladiwostok hatten der amerikanische Präsident Ford und der sowjetische Parteichef Breschnew letztes Jahr vereinbart, daß beide Seiten über nicht mehr als 1320 Raketen mit Mehrfachsprengköpfen verfügen dürfen. – Die «Minuteman»-Raketen werden aus unterirdischen Silos abgefeuert. Nach Angaben eines Pentagon-Sprechers sind bisher 500 Raketen dieses Typs mit einzeln lenkbaren MIRV-Köpfen ausgerüstet worden, wozu nun die oben erwähnten 50 weiteren «Minuteman» kommen. Bei 450 Raketen soll andererseits die Ausstattung mit einem einzigen atomaren Sprengkopf beibehalten werden. z

Mit Laser ferngesteuertes Artilleriegeschöß

Die US-Armee hat ein neues, mit Laser ferngesteuertes Artilleriegeschöß erfolgreich entwickelt und getestet. Es soll über eine Zielgenauigkeit von 30 cm bis 1 m verfügen, was etwa zwanzigmal genauer als bei der konventionellen Artillerie auf entsprechende Distanzen wäre. Die neue Waffe soll in erster Linie gegen **fahrende Panzer** eingesetzt werden, wäre jedoch auch gegen Flugplätze, Bunker und andere taktische Bodenziele wirksam. Das mit einem Minicomputer versehene Geschöß kann die Richtung seiner Flugbahn verändern, da ein Laserstrahl die elektronische Rechenanlage laufend mit neuen Daten versieht. Die Entwicklungskosten für das Lasergeschöß, das mit 155-mm-Kanonen abgefeuert werden soll, betragen 25 Millionen Dollar. Die **Produktionskosten** werden indes sehr hoch sein, da ein einziges Lasergeschöß auf etwa 4000 bis 6000 Dollar zu stehen kommen wird gegenüber 150 Dollar eines konventionellen Artilleriegeschosses. z

Sowjetunion

US-Experten warnen vor sowjetischer Marineüberlegenheit

Dr. Cottrell, Direktor des Forschungszentrums für strategische Studien, und Professor Burrell (Universitäten Georgetown und London) erklärten in einer Studie über die Rolle der sowjetischen Marine im Indischen Ozean, daß die Sowjetunion in absehbarer Zeit in jener Region über eine Marineüberlegenheit verfügen werde, falls die Vereinigten Staaten nicht entsprechende Streitkräfte in diesem Gebiet unterhalten würden. «Stimmen, die behaupten, die Verstärkung der westlichen Marinestreitkräfte stelle eine Gefahr für den Frieden dar, sollte deutlich gemacht werden, daß ein Gleichgewicht der Kräfte die Garantie für den Frieden ist, oft tatsächlich die einzige. Es entsprach der Tat-

sache, daß die sowjetischen und die amerikanischen Marinestreitkräfte während des Krieges im Mittleren Osten im Oktober und November 1973 einen erheblichen, jedoch ausgewogenen Umfang hatten, der es ermöglichte, den Weg für die Diplomatie zu ebnet. Wäre eine Seite in der Lage gewesen, die andere starkemäßig zu übertreffen, so wären Gespräche am Konferenztisch schwierig gewesen.

Die Gefahr im Indischen Ozean liegt darin, so die beiden Experten, die Sowjetunion könne in jener Region eine Marineüberlegenheit erzielen, wo die Lehren einer Seemacht im Bereich der Diplomatie der Staaten, die an den Indischen Ozean grenzen, noch tief verwurzelt sind. Diesen Staaten ist die Bedeutung einer Seestreitmacht durchaus bewußt, aber es mangelt ihnen an militärischer Ausrüstung. Sie umfassen ein Drittel der Weltbevölkerung. Dreißig von ihnen haben sich seit 1974 von kolonialer Herrschaft befreit, wobei jedoch historische Spannungen zwischen einzelnen Staaten nicht beseitigt wurden. Die Sowjetunion braucht deshalb keine neuen zu schaffen, sondern nur bestehende zu nutzen.

Die entscheidende Frage ist somit, ob es sich der Westen erlauben kann, der Sowjetunion eine Marineüberlegenheit in jenem Gebiet zu gestatten, in dem Konflikte zahlreich sind und die Bedeutung von Luft- und Seestreitkräften unübersehbar ist. Sollte es der Sowjetunion gelingen, eine solche Position zu erreichen, würde dies nach Meinung von Admiral Zumwalt im Indischen Ozean, einem Gebiet mit unerhörtem Potential, zu globalen Kräfteverlagerungen führen, die ernste Folgen hätten. jst

International

Um die Verminderung der Truppenstärken in Mitteleuropa

Als ersten Schritt auf dem Weg zum Abschluß eines Abkommens über die Verminderung der Truppenstärken in Mitteleuropa haben die Staaten des Warschauer Paktes am 13. Februar in **Wien** das sofortige **Einfrühen** der Mannschaftsstärken auf ihrem jetzigen Stand gefordert. Westliche Delegationen lehnten diesen Vorschlag als unangemessen ab, da er das gegenwärtige militärische **Ungleichgewicht** in Europa zementieren würde. Andererseits wurde der Vorschlag der Ostblockstaaten von der sowjetischen Parteizeitung «Prawda» nachhaltig unterstützt. z

Die militärische Rüstung in West und Ost

Im Jahre 1973 haben nach einer Ende Januar 1975 veröffentlichten Statistik des amerikanischen Amtes für Rüstungskontrolle (ACDA) 136 Länder über 250 Milliarden Dollar für die militärische Rüstung ausgegeben. Im gleichen Jahre gaben die NATO-Staaten 110 Milliarden Dollar für die Verteidigung aus, wovon die USA allein 74 Milliarden. Die Warschauer-Pakt-Staaten verzeichneten Rüstungsausgaben in der Höhe von 94 Milliarden Dollar, wovon 81 Milliarden auf die Sowjetunion entfielen. z ■

BRD

Zahl der Kriegsdienstverweigerer sprunghaft gestiegen

Sprunghaft angestiegen ist die Zahl der Kriegsdienstverweigerer im Monat Oktober 1974 gegenüber dem Vorjahres-Oktober. Um die Hälfte, das heißt von 2160 auf 3096, ist die Zahl derjenigen gewachsen, die keinen Wehrdienst leisten wollen. Man vermutet, daß es sich um sogenannte «Cleverer» handelt, die die Ankündigung unterlaufen wollen, die vom Wegfall der Gewissensprüfung spricht. Bevor dieser Plan Gesetz werden kann, glauben vorwiegend Abiturienten, mit einem frühzeitig gestellten Antrag nicht mehr «zu den Fahnen eilen» zu müssen. jst

Tragtiere werden nicht mehr einberufen

Tragtiere werden in die Bundeswehr nicht mehr «einberufen». Die beiden Mulikompagnien in der Gebirgsdivision müssen sparen. Man plant, im Zuge der Heeresstruktur die Gebirgsdivision in eine normale Jägerdivision umzugliedern. Die Gebirgskomponente wird mit Ausnahme je eines Gebirgsjägerbataillons in zwei Brigaden entfallen. Die Gebirgsdivision gilt seit langem weitgehend als folkloristische Variante einer Jägerdivision. Sonderausstattungen für diese Division verursachen zu hohe Kosten. jst

Frankreich

General Stehlin in Ungnade wegen kritischer Äußerungen über «Mirage F 1»

Die französische Regierung hat am 13. November beschlossen, den ehemaligen Stabschef der Luftwaffe (1960–1963) und Vizepräsidenten der französischen Nationalversammlung, den siebenundsechzigjährigen General Paul Stehlin, in den **Ruhestand** zu versetzen. General Stehlin hatte im Pariser «Figaro» in einem aufsehenerregenden Artikel für die amerikanischen Kampfflugzeuge Y 16 und Y 17 und gegen den französischen «Mirage F 1» Stellung genommen. Auch Frankreichs Staatspräsident Giscard d'Estaing hatte Stehlins Stellungnahme verurteilt, nachdem er von einer vierundzwanzigstündigen Tauchfahrt auf dem Atom-U-Boot «Le Terrible» zurückgekehrt war.